

## **Potenziale von Multimedia für die kommunikationswissenschaftliche Lehre Interdisziplinäre Erfahrungen und erste Impulse<sup>1</sup>**

Die neuen Techniken und damit verbundenen vielfältigen Entwicklungen, die unter dem Schlagwort Multimedia bekannt sind, stellen nicht nur für die kommunikationswissenschaftliche Forschung und Theoriebildung eine Herausforderung dar, sondern ebenso für die kommunikationswissenschaftliche Lehre. Vor dem Hintergrund der breiten Debatte um Multimedia und Pädagogik sowie der Entwicklungen hinsichtlich virtueller Universitäten stellt sich die Frage, ob und wie die neuen Medien sinnvoll in der kommunikationswissenschaftlichen Lehre eingesetzt werden können. Die Autorinnen beschäftigt vor allem die Frage, wie solche Medien über die gängigen Anwendungen, wie Präsentationen multimedialen Anschauungsmaterials (Integration von Text, Ton, Bild, Video) einerseits und der Online-Übertragung von Vorlesungen sowie der Einrichtung von Diskussionsforen andererseits, hinaus genutzt werden können. Um solche Potenziale zu verdeutlichen, stellt der folgende Beitrag eine interaktive CD-ROM zur Methodenvermittlung vor, die von den Autorinnen in einem interdisziplinären Projekt<sup>2</sup> als Prototyp entwickelt wurde. Da diese CD-ROM zum Erlernen einer Methodik zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Werken Moderner Kunst dient, wird nach der Erläuterung ihres Ziels und didaktischen Hintergrunds sowie ihrer Vorstellung die Übertragbarkeit des Konzepts auf kommunikationswissenschaftliche Problemstellungen diskutiert.

### **I Zielsetzung und didaktischer Hintergrund**

*Ziel* der hier vorzustellenden CD-ROM ist es, Studenten der Kunstgeschichte bzw. Kunstwissenschaft eine *Methodik* für die Beschäftigung mit Werken Moderner Kunst zu *vermitteln*. Dies soll aber nicht auf passive Art und Weise geschehen, sondern die Studenten sollen sich *aktiv* mit der wissenschaftlichen Vorgehensweise vertraut machen. Im Sinne konstruktivistischer Lehr-/Lerntheorien<sup>3</sup> soll mit dieser CD-ROM selbstgesteuertes, exploratives und problemorientiertes Lernen ermöglicht werden. Umgesetzt wurde dies zunächst am Beispiel dreier

Werke des Bildkünstlers *Roy Lichtenstein*.<sup>4</sup> Indem die Studenten die CD-ROM nutzen und mit ihr arbeiten, werden sie quasi automatisch mit den einzelnen Schritten der Methodik vertraut und wenden diese selbst an.

Die konstruktivistische Lehr-/Lerntheorie begreift Lernen als aktiven, konstruktiven Prozess, in den der Lernende eigene Erfahrungen einbringt und an diese anknüpft. Motivation und Lernerfolg sind insbesondere dann groß, wenn der Lernende den Prozess in möglichst hohem Maße selbst steuern<sup>5</sup> (Lerngeschwindigkeit u.ä.) und sein Wissen anwendungsbezogen aktualisieren und ergänzen kann. Man könnte hier von *learning by doing* sprechen. Planspiele und Simulationen sind dafür besonders geeignet. Wichtig für den Lernerfolg ist zudem, multiple Kontexte und unterschiedlichste Perspektiven bezüglich des Untersuchungsgegenstandes einzubeziehen. Dies bewirkt eine Relativierung und Abstraktion der konkreten Problemstellung und damit ihre Übertragung und Anwendung auf weitere Fälle.

Vor diesem Hintergrund ist unter anderem geboten, dem Lernenden Materialien so vorzugeben, dass sie noch nicht im Sinne des zu bearbeitenden Problems strukturiert bzw. in eine hierarchische Ordnung gebracht wurden, da dies eine zentrale Leistung des Arbeitsprozesses darstellt, den der Lernende selbst vollziehen soll. Gerade bei umfangreichen Materialien und komplexen Problemen kann dies jedoch zur Orientierungslosigkeit des Lernenden führen, weshalb instruktionale Unterstützung unbedingt notwendig ist.<sup>6</sup> Diese wurde innerhalb des Programmes soweit möglich durch eine durchgängig aufrufbare, problembezogene Hilfefunktion verwirklicht. Die ausgereifte, aber zwangsläufig begrenzte Form der Unterstützung sollte auf jeden Fall durch Seminarabläufe ergänzt werden. Das Lernen im sozialen Kontext spielt eine wichtige Rolle und muss gerade im Hinblick auf den Einsatz neuer Medien berücksichtigt werden.<sup>7</sup>

Zu Recht könnte man hier einwenden, dass sich diese Gedanken und Prinzipien auch in klassischen Formen der Lehre realisieren lassen, z.B. in Seminaren oder Übungen. Die sog. neuen Medien, online wie offline<sup>8</sup>, erscheinen uns aber aus mehreren Gründen vor allem als Ergänzungslösung interessant. Sie ermöglichen eine zeit- und ortsunabhängige Bearbeitung durch die Studenten, das Einüben komplexer Methoden unabhängig von Veranstaltungsterminen und deren zeitlicher Begrenzung, ohne dass man auf Anleitung und Hilfe verzichten muss, da sich solche Elemente integrieren lassen. Die Hypertext-Struktur bietet sich gera-

dezu an für eine nicht hierarchisch strukturierte Präsentation von Materialien, zudem können unterschiedlichste Elemente wie Texte, Bilder, Audio- und Videodokumente in großer Zahl integriert werden. Durch interaktive Elemente kann die aktive und konstruktive Auseinandersetzung mit dem Material angeregt und sichergestellt werden. Im Folgenden wird gezeigt, wie wir diese Überlegungen in der konkreten Anwendung realisiert haben.<sup>9</sup>

## II Vorstellung der CD-ROM<sup>10</sup>

### *Zu vermittelnde Methode und grundlegender Aufbau*

Die kunstwissenschaftliche Methode, deren Vermittlung Ziel der CD-ROM ist, beruht im Wesentlichen auf zwei Elementen:

- einer möglichst unvoreingenommenen, detaillierten Bildbetrachtung im Sinne der Phänomenologie Husserls, die auf das Herausfiltern eines Kompositionsprinzips bzw. einer künstlerischen Strategie abzielt und zur Formulierung relevanter Fragestellungen führt, sowie auf
- der Einbettung des Kunstwerks in einen vielfältigen zeitgenössischen Kontext, der den Künstler und dessen Bildwerke, allgemein kulturanthropologische Fragestellungen, soziopolitische Aspekte sowie den Kunstmarkt und seine Mechanismen umfasst, um zu einer möglichen Konstitution von Sinn zu gelangen.<sup>11</sup>

Im Vordergrund der CD-ROM steht nicht die Aneignung von Faktenwissen zum Werk des Künstlers Roy Lichtenstein, sondern das Erlernen der Fähigkeit, methodisch an bildhafte Kunstgegenstände des 20. Jahrhunderts heranzugehen, wie hier kurz skizziert wurde. Dies wird zum einen explizit über die Bereitstellung theoretischer Texte zu Phänomenologie, Semiotik, Filmanalyse, Oral History etc. innerhalb der instruktionalen Programmfunktion des *Betreuers* erreicht; hier kann der Benutzer in verbalisierter Form nachvollziehen, welche methodischen Schritte er während der Arbeit mit der CD-ROM anwendet bzw. bereits angewandt hat. Zum anderen werden über den Inhaltsbereich *Roy Lichtenstein* relevante Aspekte der Thematik erschlossen, so z.B. das Schlüsselthema der Naturnachahmung und damit verbundene semiotische und wahrnehmungstheoretische Fragestellungen. Diese werden ebenfalls durch den *Betreuer* angesprochen. Den strukturellen Möglichkeiten des Mediums und dem dafür angemessenen konstruktivistischen Lehr-/Lernansatz entsprechend, wird die zu erlernende Kompetenz vor allem über

die Aktivität des Lernenden selbst erworben. Die verschiedenen Ebenen der Benutzerführung und alle Interaktionsmöglichkeiten des Programms sind so angelegt, dass der Anwender automatisch das zu Erlernende praktiziert.<sup>12</sup> Diese Elemente entsprechen auch den Überlegungen der Instruktionstheorie zur interaktiven Unterstützung des in drei Phasen unterteilten Lernzyklus.<sup>13</sup>

### Elemente und Funktionen

Nach dem Start der CD-ROM erscheint zunächst eine Impressumsseite, dann öffnet sich das Hauptfenster mit der Startseite und dem erwähnten *Betreuer*, der den Anwender zunächst begrüßt. Die gesprochene Begrüßung kann vom Nutzer jederzeit gestoppt werden und ist zugleich als Text sichtbar. Auf der Menüleiste des *Betreuer*-Fensters (siehe Abb. 1) werden, ausgehend vom entsprechenden Button, konkrete *Arbeitsvorschläge* zu den einzelnen Seiten angeboten. Wird dieser Button angeklickt, erscheinen in der rechten Hälfte des *Betreuer*-Fensters jeweils die aktuellen Fragen oder Anregungen; am Beginn sieht man hier den Text der Begrüßung sowie zwei weitere Buttons, von denen ausgehend der Benutzer einerseits zu Vorschlägen gelangt, wie er die Arbeit mit der CD-ROM beginnen kann, andererseits zu einer Erläuterung der verschiedenen Funktionen.

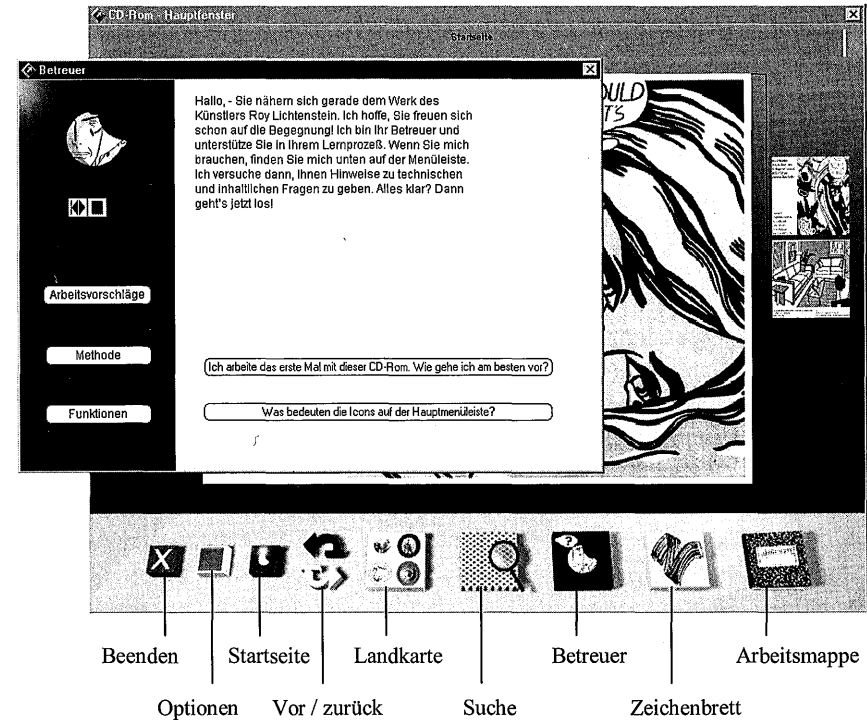
Über den Button *Methode* auf der Menüleiste des *Betreuer*-Fensters gelangt man zu einer Übersicht über die Methodentexte, die dann als Textseiten (in denen geblättert werden kann) aufgerufen werden können.

Mittels des Buttons *Funktionen* kann der Nutzer jederzeit die Erläuterung der unterschiedlichen Programmfunktionen abrufen, die anhand einer Grafik der Hauptmenüleiste aufgeschlüsselt sind.

Schließt man den *Betreuer*, wird im Hauptfenster zu Beginn die Startseite (siehe Abb. 1) sichtbar mit den drei zu untersuchenden Bildern Roy Lichtensteins; durch Berühren mit dem Cursor kann jeweils eines vergrößert werden. Für die eingehende Bildbetrachtung steht dem Nutzer nun die Funktion des *Zeichenbretts* zur Verfügung. Um diese zu aktivieren, zieht man das Bild mit dem Cursor (drag-and-drop-Verfahren) auf das entsprechende Icon auf der Hauptmenüleiste. Es öffnet sich das Unterprogramm *Zeichenbrett* mit dem gewählten Bild, welches nun mit verschiedenen Funktionen bearbeitet werden kann. Der Nutzer kann anhand geometrischer Grundformen eine Skizze des Bildaufbaus über das Bild legen, letztere

res sodann auch ausblenden, um die Skizze separat zu betrachten sowie die Verwendung einzelner Farben im Bild analysieren (bestimmte Farben ausfiltern) und Ähnliches.

Abbildung 1: Startseite mit Hilfefunktion (*Betreuer*)

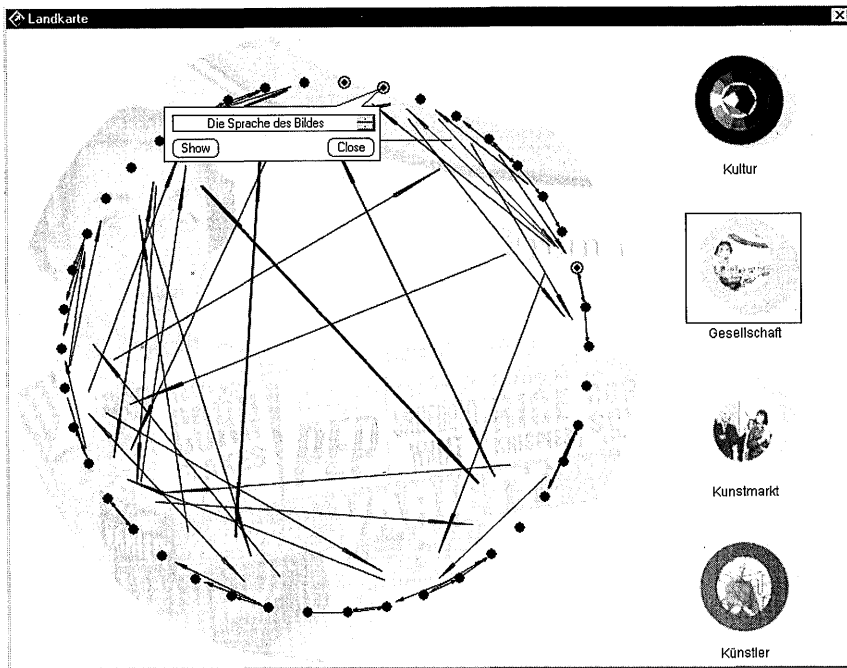


Der Anwender der kunstwissenschaftlichen CD-ROM wird nach der Bildanalyse mit den verschiedenen Kontext-Materialien weiterarbeiten. Zu diesen erhält er auf mehreren Wegen Zugang, eine Möglichkeit bietet die *Suchmaschine*. Hier werden zu Schlüsselbegriffen, welche der Anwender eingibt, entsprechend verschlagwortete Seiten angezeigt, die durch Anklicken geöffnet werden.

Das Hintergrund-Material erschließt sich zudem über eine Übersicht, die vor dem Hintergrund der didaktischen Überlegungen nicht wie ein Inhaltsverzeichnis eines Buches hierarchisch gegliedert ist, sondern die Materialien gleichwertig in

grafischer Form repräsentiert und mittels der von uns so genannten *Landkarte* aufgerufen wird. Auf der rechten Seite der *Landkarte* sind die vier thematischen Bereiche *Kunst*, *Gesellschaft*, *Kunstbetrieb* und *Künstler* veranschaulicht, in die das Material gegliedert ist. Klickt man einen der Bereiche an, erscheint zu diesem auf der linken Seite eine grafische Inhaltsübersicht (siehe Abb. 2).

Abbildung 2: Grafische und interaktive Inhaltsübersicht (*Landkarte*)



Die Punkte verdeutlichen je einzelne Informationseinheiten (bestehend aus Text, Bild, Video), auch Seiten genannt, auf deren Inhalt beim Ansteuern mit dem Cursor ein entsprechender Titel verweist; Punkte mit thematisch ähnlichen Bezügen befinden sich dabei nebeneinander. Von hier aus kann die Seite geöffnet werden (*Show*). Die Pfeile verdeutlichen Links zwischen den Seiten, so dass die Grafik in ihren semantischen Bezügen und Wertigkeiten, z.B. bei Verdichtung des Informationsnetzes zu Knoten, lesbar wird. Diese Übersicht enthält zugleich ein wichtiges Element zur *Selbstkontrolle* des Lernenden: bereits aufgerufene Seiten sowie aktivierte Links werden blau angezeigt, die übrigen schwarz.

Links zwischen den vier Themen-Bereichen bestehen nicht, diese werden indirekt durch *Betreuer*-Fragen hergestellt (siehe weiter unten). Damit bleibt die Struktur der Links überschaubar, außerdem wird der Nutzer im Sinne des didaktischen Anspruches damit herausgefordert, selbstständig gedankliche Verknüpfungen zwischen unterschiedlichen thematischen Perspektiven herzustellen. Der Anwender kann also auf diesem Wege bestimmte Inhalte ansteuern, entweder indem er sich daran orientiert, wo viele Links zusammenkommen (Hinweis auf eine zentrale Seite), oder indem er einen ihn interessierenden Titel auswählt.

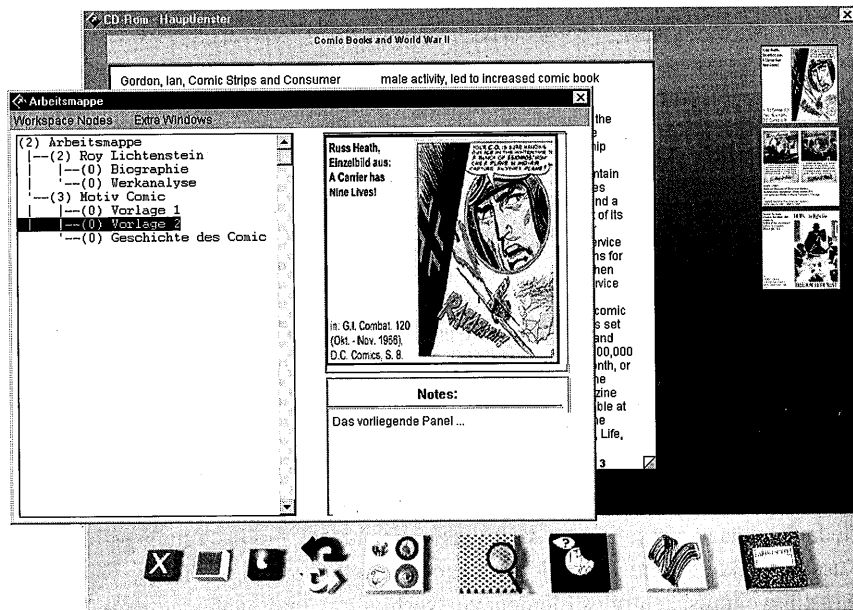
Die CD-ROM enthält sowohl textdominierte Seiten, in denen man blättern sowie Links aufrufen kann und die teilweise auch Bilder enthalten, welche durch Berühren mit dem Cursor vergrößert werden können, als auch reine Bild-Seiten mit mehreren, seitlich angeordneten Bildern, die jeweils einzeln vergrößert werden können und zum Teil als Links zu weiteren Seiten dienen, sowie Videos, die ebenfalls teilweise 'verlinkt' sind.<sup>14</sup> Ruft man zu den einzelnen Seiten den *Betreuer* und dort die *Arbeitsvorschläge* auf, so werden dem Lernenden Fragen gestellt, die ihm bei seinem Arbeitsprozess weiterhelfen. Manche dieser Fragen verweisen vom aktuell aufgerufenen Kontextbereich (z.B. Gesellschaft) auf einen anderen (z.B. Künstler) oder auf Methodentexte im *Betreuer* (z.B. Oral History).

Nun soll der Benutzer natürlich nicht nur Material ansehen und gedankliche Verknüpfungen herstellen, sondern das Material auch bearbeiten und sammeln, seine Gedanken dazu verbalisieren und diese anhand der Fragestellung reflektiert in Zusammenhänge und eine hierarchische Struktur bringen können. Dafür steht ihm ein weiteres, zentrales Element zur Verfügung: die sogenannte *Arbeitsmappe*. Diese wird aktiviert, indem man wie beim Zeichenbrett per drag-and-drop einen markierten Textausschnitt oder ein Bild auf das Icon ganz rechts auf der Hauptmenüleiste zieht.

Auf der linken Seite des sich öffnenden Fensters befindet sich die Übersicht über bereits angelegte Inhalte in Form einer Baumstruktur (siehe Abb. 3). Den einzelnen Dokumenten zugeordnet findet sich dann auf der rechten Seite ein Feld mit dem jeweils zur Bearbeitung ausgewählten Material, z.B. einem Textausschnitt oder einem Bild, sowie ein weiteres Feld, in das der Nutzer seine Anmerkungen und Überlegungen schreiben kann. Die einzelnen, vom Anwender angelegten und benannten Dokumente können beliebig verschoben und damit in eine sich im Laufe des Bearbeitungsprozesses gemäß den Überlegungen verändernde Struktur

gebracht werden. So kann der Nutzer nach und nach verschiedene Perspektiven und Aspekte aus diversen thematischen Bereichen verknüpfen, um schließlich zu einem Arbeitsergebnis im Sinne des Verständnisses eines Bildes oder aller drei Bilder zu kommen.

Abbildung 3: Unterprogramm zur Materialbearbeitung (Arbeitsmappe)



Die *Arbeitsmappe*, die auf der Festplatte des Rechners abgelegt ist, kann per E-Mail verschickt werden, wobei der Empfänger ebenfalls über die CD-ROM verfügen muss, um die *Arbeitsmappe* lesen und bearbeiten zu können. So wird ein Austausch über die Arbeitsergebnisse bzw. den Arbeitsprozess mit anderen Studenten und dem Lehrpersonal möglich, den man mit begleitenden Foren im Internet (oder natürlich konventionellen Kommunikationsformen) zusätzlich intensivieren kann.

Schließlich enthält die CD-ROM noch die gängigen Funktionen: *Eine Seite vor- bzw. zurückgehen*, *Zurück zur Startseite*, *Optionen* (Bildschirm-Einstellungen u.ä.) sowie *Beenden* (s. Abbildung 1).

### III Übertragbarkeit auf die kommunikationswissenschaftliche Methodenvermittlung

Vor allem im Bereich der sogenannten verstehenden oder qualitativen Methoden bietet das Konzept der CD-ROM die Möglichkeit einer sinnvollen Ergänzung zu gängigen Lehrangeboten. In diesem Methodenfeld werden häufig nur überblicksartige Veranstaltungen angeboten, die in einem Semester die ganze Breite verstehender Basismethoden sowie darauf aufbauender komplexer Verfahren<sup>15</sup> vermitteln sollen. Die Einübung einzelner, vor allem komplexer Verfahren, wie etwa historischer Untersuchungen oder der biografischen Methode, kommt dabei meist zu kurz; ganz anders als im Bereich der sogenannten quantifizierenden oder empirischen Methoden, die meist in gesonderten Übungen, etwa zur Inhaltsanalyse oder Befragung, ein ganzes Semester lang geübt werden. Deshalb stehen Studenten nicht selten vor größeren methodischen Schwierigkeiten, wenn sie in geplanten Abschlussarbeiten Methoden heranziehen wollen, die sie praktisch noch nie angewandt haben.

Ergänzend zu den üblichen Methoden-Übungen oder Vorlesungen könnten ähnliche Lern-CD-ROMs wie die oben vorgestellte eingesetzt werden. Das soll hier am – leider noch fiktiven – Beispiel einer solchen CD-ROM zum Verfahren der systematischen historischen Untersuchung<sup>16</sup> veranschaulicht werden. Da sich die Methodik der systematischen Kommunikations- und Mediengeschichte natürlich von der oben kurz erläuterten kunstwissenschaftlichen unterscheidet, müsste das Konzept entsprechende Änderungen erfahren.

Wesentliche Unterschiede zur kunstwissenschaftlichen Methodik ergeben sich schon daraus, dass man es im Falle einer systematischen kommunikationsgeschichtlichen Studie mit einer größeren Menge zu untersuchender Materialien oder Objekte zu tun hat, während die kunstwissenschaftliche CD-ROM sich auf drei Bilder als zentrale Untersuchungsobjekte beschränken kann. Die zur Analyse heranzuziehenden Sekundärmaterialien (Texte, Bilder, Filme etc.) sind in beiden Fällen ähnlich umfangreich, hängen im Falle der kommunikationswissenschaftlichen Untersuchung jedoch viel stärker von der jeweiligen Untersuchungsfrage ab.

Der erste Schritt der kunstwissenschaftlichen Vorgehensweise besteht in einer intensiven, unvoreingenommenen Bildbetrachtung, aus der heraus einzelne Untersuchungsfragen abgeleitet werden. Dies lässt sich, wie oben gezeigt, direkt im

Medium der CD-ROM umsetzen. Auch bei einer systematischen Untersuchung zur Kommunikationsgeschichte ist im ersten Schritt die Untersuchungsfrage bzw. das Erkenntnisinteresse zu formulieren, was im Normalfall durch einen ersten Kontakt mit entsprechenden Materialien oder aufgrund von Lektüre initiiert wird. In einem zweiten Schritt muss diese Fragestellung vor dem Hintergrund entsprechender Fachliteratur und des aktuellen Erkenntnisstandes eingeordnet, kritisch diskutiert, fundiert und möglicherweise präzisiert werden. Dieses Vorgehen ist im Rahmen einer CD-ROM jedoch schwer umsetzbar. Es erscheint sinnvoll, in diesem Fall eine Fragestellung vorzugeben, da von dieser auch die Auswahl des zu untersuchenden sowie des Kontext-Materials abhängt, welches die CD-ROM enthalten muss.

Als Beispiel soll hier deshalb folgende Fragestellung dienen: *Fernsehen im Nationalsozialismus – ein Propagandainstrument? Möglichkeiten und Grenzen eines neuen Mediums im Vergleich mit dem Film.* Das zu untersuchende Material bestünde in einer größeren Anzahl von Fernsehsendungen (Unterhaltungsprogrammen, Reportagen etc.) sowie (Kino-) Filmen und Filmausschnitten (z.B. Wochenschauen und Ausschnitten aus Riefenstahl-Filmen) aus der Zeit des Nationalsozialismus. Das Material würde dem Nutzer auf der CD-ROM vorgegeben, er müsste es also nicht (wie sonst natürlich üblich und notwendig) selbst recherchieren. Das hat den Vorteil, den Umfang einer solchen Untersuchung zu Übungszwecken überschaubar zu halten. Somit müsste die Startseite anders als im obigen Falle gestaltet werden; sie könnte z.B. über Standbilder als Links Materialübersichten zugänglich machen. Diese könnten dann ähnlich der oben beschriebenen *Landkarte* aufgebaut sein.

Bevor jedoch die Materialien analysiert werden können, müssen in diesem Fall zunächst – anders als bei der kunstwissenschaftlichen Methode – in der fachwissenschaftlich-theoretischen Diskussion der Fragestellung Kriterien und Kategorien für die Analyse erarbeitet werden. Hierzu würde entsprechendes Kontext-Material dienen, das übersichtlich in Form der *Landkarte* präsentiert werden könnte, zum Beispiel untergliedert in die Bereiche 'Propaganda' (Geschichte und Theorie), 'Fernsehen', 'Film' (jeweils Geschichte, Technik, Medientheorie) und Nationalsozialismus (Geschichte, Ideologie, Medienlandschaft etc.). Somit könnte der Nutzer beispielsweise zunächst Propaganda definieren, typische Propagandatechniken erarbeiten, sich mit dem Stand der Film- und Fernsehtechnik zur Zeit des Nationalsozialismus vertraut machen etc. und so zu Detailfragen an das Ma-

terial bzw. zu einem Untersuchungsraaster gelangen. Wie bei der kunstwissenschaftlichen CD-ROM würde auch hier das Kontext-Material neben Texten Bildern, Dokumente sowie Filmmaterialien (etwa zeitlich frühere zum Vergleich) enthalten.

Schon in diesem Schritt der Untersuchung würde der Nutzer seine Überlegungen und Erkenntnisse mit Hilfe der oben vorgestellten Funktion zur Materialbearbeitung, der *Arbeitsmappe*, verbalisieren und festhalten. Auf die *Zeichenbrett*-Funktion könnte hier verzichtet werden. Interessant wäre aber, vor allem beim folgenden Arbeitsschritt der Materialanalyse und -auswertung anhand des Untersuchungsraasters, stattdessen ein Tool zur Filmbearbeitung einzubauen, um typische Sequenzen ausschneiden und in die *Arbeitsmappe* kopieren zu können.

Die *Suchmaschine* sowie die instruktionale Unterstützung durch den *Betreuer* könnten ebenfalls analog der oben präsentierten CD-ROM gestaltet werden. Die über das *Betreuer*-Fenster aufzurufenden Texte zum Methoden-Hintergrund wären natürlich andere: eine allgemeine Einführung zum Verfahren der systematisch-historischen Untersuchung sowie einzelne Texte über die dabei anzuwendenden Basisverfahren der Quellenanalyse (Finden von und Umgang mit Quellen, Quellenkritik etc.), der Phänomenologie, Hermeneutik, Filmanalyse, des Vergleichs und der Typenkonstruktion.

Die oben erwähnten Standardfunktionen (Vor, Zurück etc.) wären selbstverständlich ebenfalls zu übernehmen. Die gesamte grafische Gestaltung jedoch, auch der Icons auf der Hauptmenüleiste, die im oben präsentierten Beispiel auf die Ästhetik der Kunstwerke Roy Lichtensteins abgestimmt wurde, könnte überarbeitet und möglicherweise ebenfalls dem (jeweiligen) Thema angepasst werden.

#### IV Fazit

Trotz der 'statischen' Präsentation mit Text und Bild hoffen wir verdeutlicht zu haben, wie der Nutzer dieser CD-ROM zur Methodenvermittlung durch aktiven 'Vollzug', also im Prozess des learning-by-doing üben kann, sich mit einer Fülle von Material zu befassen und dieses gezielt im Hinblick auf eine Fragestellung auszuwählen, zu sammeln, zu verknüpfen und zu strukturieren. Dabei wendet er quasi automatisch aufgrund der Benutzerführung der CD-ROM die Methodik an, die er erlernen will. Am kommunikationswissenschaftlichen Beispiel zusammen-

fassend veranschaulicht würde das konkret bedeuten, dass der Nutzer zunächst mit Hilfe der Hintergrundmaterialien (vier Kontext-Bereiche, Zugriff über die *Landkarte* und die *Suchmaschine*) die Fragestellung verorten und diskutieren müsste. Dabei würde er bereits die *Arbeitsmappe* zu Hilfe nehmen. So müsste er z.B. den Propaganda-Begriff definieren, den Zielen und der Praxis nationalsozialistischer Propaganda nachgehen, den Medien-Hintergrund (TV und Film) im Hinblick auf technische Bedingungen, die Entwicklung etc. reflektieren und dergleichen mehr. Aus dieser Diskussion könnte der Nutzer Untersuchungs-Kriterien ableiten, die ihm dann als Suchraster zur Analyse des Fernseh- und Film-Materials dienen würden (Zugriff über eine gesonderte Übersicht, eventuell über die Startseite erreichbar oder über die Menüleiste). Dabei würde er sich neben der *Arbeitsmappe* des Tools zur Filmbearbeitung bedienen, um z.B. ähnliche Elemente aus unterschiedlichen Materialien zu sammeln und zu vergleichen. So käme er zu vorläufigen Ergebnissen; das ausgewertete und in der *Arbeitsmappe* bereits strukturierte Material müsste er dann unter Rückgriff auf die fachwissenschaftliche Literatur und Diskussion (vgl. Schritt am Beginn der Bearbeitung) interpretieren, woraus sich erneute Umstrukturierungen, neue Verknüpfungen und Gedanken/Dateien in der *Arbeitsmappe* ergäben, um zu abschließenden Befunden zu kommen.

Der Nutzer kann also eigenständig die Durchführung einer komplexen Methode – zudem zeit- und ortsunabhängig und seinem individuellen Lerntempo entsprechend – einüben, womit sich eine solche CD-ROM als ideales Medium zur Ergänzung von überblicksartigen Methoden-Veranstaltungen anbietet, wofür auch die positiven Ergebnisse der Evaluation sprechen.

### Anmerkungen

- 1 Überarbeitete Fassung eines Vortrags bei der ÖGK-/DGpuK-Tagung in Wien vom 31. Mai bis 2. Juni 2000.
- 2 Dieses interdisziplinäre Projekt wurde unter der Federführung von Prof. Dr. Rainer Crone von Eva Wattolik geleitet und koordiniert. Die Autorinnen haben gemeinsam das Konzept entwickelt sowie die inhaltliche und didaktische Umsetzung realisiert. Weitere Mitarbeiter des Kernteams waren Krystian Kroschel (Programmierung), Gotlind Timmermanns (Grafik), sowie Frank Sanders und Sabine Möhle (Assistenz).
- 3 Vgl. Gabi Reinmann-Rothmeier und Heinz Mandl (1997). Lernen mit Multimedia. Forschungsbericht Nr. 77. München.

- 4 Die CD-ROM wurde so aufgebaut, dass sie ohne erneuten großen Programmier- und Grafikaufwand auch mit komplett anderen Inhalten gefüllt werden kann.
- 5 E. L. Deci und R. M. Ryan (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik Nr. 39, S. 223-238.
- 6 Vgl. J. Nielsen (1990). Hypertext and hypermedia. London, S. 24.
- 7 Zu Potenzialen und Problemen der Wissensvermittlung mit „neuen Medien“ vgl. u.a. Norbert Gabriel (1997). Kulturwissenschaften und neue Medien. Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter. Darmstadt, sowie C. Chaomei und R. Rada (1996). Interacting with hypertext: A meta-analysis of experimental studies. In: Thomas P. Moran (Hrsg.). Human-Computer Interaction. Vol. 11. Mahwah, S. 125-156, hier S. 141 u. 147ff.
- 8 Wichtigstes Kriterium für die Wahl des Datenträgers CD-ROM in diesem Projekt war der hohe Komplexitätsgrad der Funktionen, der einen hohen Rechenaufwand erfordert und somit über Internet bei dessen derzeitiger Leistungskapazität nicht durchführbar ist. Die Kombination mit kooperativen Lernumgebungen, beispielsweise via Internet (E-Mail, Diskussionsforen) bietet sich in jedem Falle an, so dass schließlich auch der Einsatz im Rahmen einer virtuellen Hochschule denkbar ist.
- 9 An dieser Stelle seien einige Informationen zum Projekthintergrund ergänzt: finanziert wurde es vom Bayerischen Kultusministerium mit rund 100.000 DM, der veranschlagte Zeitrahmen von einem Jahr wurde eingehalten. Der Prototyp wurde im Oktober 1999 fertiggestellt und im Rahmen eines Hauptseminars im WS 1999/2000 evaluiert. Ohne das größtenteils 'ehrenamtliche' Engagement der Mitarbeiter wäre das Projekt dabei nicht realisierbar gewesen.
- 10 Natürlich ist uns bewusst, dass die Vorstellung einer CD-ROM im Medium des Textes ein schwerfälliger Behelf ist, da die CD-ROM aber zunächst nur für Lehr- und Forschungszwecke genutzt wird, erscheint es uns neben dem Vortrag als einzige Möglichkeit, dieses Projekt einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit und damit möglicherweise Kollegen, die an ähnlichen Projekten arbeiten, zugänglich zu machen. Dies halten wir im Sinne eines wissenschaftlichen Austausches für dringend notwendig.
- 11 Vgl. Rainer Crone (1998). Projekt der Moderne. Kunstwissenschaft der Gegenwartskunst. In: Petrus Graf Schaesberg (Hrsg.). Paul Klee und Edward Ruscha. Projekt der Moderne, Sprache und Bild. Regensburg.
- 12 Die Ergebnisse der Evaluation der CD-ROM sprechen für das Konzept. So ergab sich im Seminarverlauf ein für vergleichbare Pilotprojekte relativ hoher Rücklauf der Hausarbeiten – die in ungewohnter Form anhand eines Programmteils der CD-ROM, der Arbeitsmappe, erstellt wurden – von 50%, wobei Studenten ohne Hausarbeit als Gründe überwiegend technische Schwierigkeiten, wie z.B. mangelnde Systemvoraussetzungen, oder ihr eigenes schlechtes Zeitmanagement angaben. Der Lernerfolg zeigte sich langfristig auch in späteren Seminarkontexten, in welchen die Studenten das Gelernte anwandten. Es bestätigte sich im Übrigen die Annahme, dass eine Kombination der CD-ROM mit virtuellen Kommunikationsplattformen oder üblichen Seminaren auch in diesem Falle wichtiger Bestandteil der Lehre sein muss.
- 13 Vgl. Andreas Eckert und Manfred Hofer (1999). Wissenserwerb durch „interaktive“ neue Medien. In: Margot Berghaus (Hrsg.). Interaktive Medien – interdisziplinär vernetzt. Opladen/Wiesbaden.
- 14 Die CD-ROM umfasst etwa 250 Din A4 Seiten komprimierter Textinformation, 230 Bilder sowie 22 Minuten Video. Die einzelnen Seiten beruhen dabei auf Schablonen, sog. Templates, d.h. es

existiert auf einer Bildschirmseite eine feste Anzahl von möglichen Anordnungen unterschiedlicher Medienformate, die dann mit den konkreten Medien beschickt werden.

- 15 Vgl. dazu ausführlich Hans Wagner (unter Mitarbeit von Ute Nawratil, Philomen Schönhagen, Heinz Starkulla) (1999). *Verstehende Methoden in der Kommunikationswissenschaft*. München.
- 16 Vgl. dazu Philomen Schönhagen (1999). *Historische Untersuchungen. Von der „Faktenhuberei“ zur Facherkenntnis*. In: Hans Wagner Wagner (unter Mitarbeit von Ute Nawratil, Philomen Schönhagen, Heinz Starkulla). *Verstehende Methoden in der Kommunikationswissenschaft*. München, S. 311-334.

## Die Autoren

### **Beck, Klaus, M.A. Dr., \*1963**

Studium der Publizistik- und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Seit 1997 Wiss. Assistent am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt. Derzeit Vertretung einer Hochschuldozentur am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig. Sprecher der Fachgruppe computervermittelte Kommunikation der DGPuK.

*Kontakt:* klaus.beck@uni-erfurt.de

### **Emmer, Martin, M.A., \*1969**

Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel, ab 1991 Studium der Kommunikationswissenschaft, Politologie und Psychologie in München und Berlin. Seit 1997 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Ilmenau.

*Forschungsschwerpunkte:* politische Netzkommunikation, Partizipationsforschung, Medienpolitik (insbes. politische Regulierung des Internet).

*Kontakt:* martin.emmer@rz.tu-ilmenau.de

### **Fabris, Hans Heinz, Dr., \*1942**

Professor für Journalistik und Angewandte Kommunikationswissenschaft am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg. Leiter der Abteilung für Journalistik und Angewandte Kommunikationswissenschaft.

*Forschungsschwerpunkte:* Journalismusforschung, Medienanalysen, Medienpolitik, Internationale Kommunikation.

*Kontakt:* hans.fabris@sbg.ac.at

### **Farda, Constanze, Mag. Dr., \*1970**

1989–1993 Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Salzburg. 1995–1999 Projektmitarbeiterin an der Abteilung Medienökonomie und Empirische Kommunikationsforschung der Universität Salzburg. Seit März 1999 Projektassistentin am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Abt. Journalistik, der Universität Leipzig.

*Kontakt:* farda@rz.uni-leipzig.de



Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für  
Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Band 28

Ursula Maier-Rabler / Michael Latzer (Hg.)

***Kommunikationskulturen zwischen  
Kontinuität und Wandel***

Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft



Berichtsband der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) und der Österreichischen Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft (ÖGK) vom 31. Mai bis 2. Juni 2000 in Wien zum Thema "Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel".

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel :**

Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft/ Ursula Maier-Rabler ;

Michael Latzer (Hg.) -

Konstanz : UVK Verl.-Ges., 2001

(Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ; Bd. 28)

ISBN 3-89669-312-3

ISSN 1433-7665

ISBN 3-89669-312-3

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2001

Druck: Legoprint, Lavis

Satz: Franz Rest, Salzburg

UVK Verlagsgesellschaft mbH

Schützenstr. 24 · D-78462 Konstanz

Tel.: 07531-9053-0 · Fax: 07531-9053-98

www.uvk.de

**Inhalt**

Vorwort ..... 11

**I Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel**

*Konrad Paul Liessmann*

Verbinden, Verstehen, Verstören.

Über einige Aporien der Kommunikation im Zeitalter der Mitteilungs-  
technologien ..... 15

*Irene Neverla*

Das Netz – eine Herausforderung für die Kommunikationswissenschaft ..... 29

**II Transformation, Partizipation und Politik in der Cybergesellschaft**

*Martin Emmer*

Zur Partizipationsfunktion von Netzkommunikation.

Realitäten politischer Beteiligung im Internet ..... 49

*Richard Pircher*

Internet, Gemeinschaft, Demokratie.

Vernetzung in Österreich im Frühjahr 2000 ..... 61

*Ulrich Riehm*

Einsatz elektronischer Diskussionsforen in Projekten zur

Technikfolgenabschätzung ..... 77

*Josef Wehner*

Elektronische Kommunikationsmedien und Zivilgesellschaft.

Konturen vernetzter Öffentlichkeit ..... 95

*Hans Heinz Fabris*

Aufbruch oder Krise der Zivilgesellschaft? ..... 111

*Jens Wolling*

Auswirkungen des Internets auf Integration und Pluralität.  
Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde ..... 127

*Michaela Tzankoff*

Medien und Transformation aus politikwissenschaftlicher Sicht ..... 145

*Irmela Schneider*

Virtuelle Gemeinschaften – utopische Entwürfe für das 21. Jahrhundert ..... 163

*Constanze Farda*

Digitales Fernsehen – ein Stiefkind der europäischen Medienpolitik? ..... 177

*Hans J. Kleinsteuber*

Medienpolitik in Australien.  
Geopolitik und Kommunikationsgeschichte als Determinanten ..... 189

*Natascha Just*

Konvergenz und Fusionskontrolle.  
Empirische Evidenz und wettbewerbliche Probleme auf EU-Ebene ..... 205

### **III Wandel der Medien – Wandel der Nutzung**

*Joachim R. Höfllich & Jan Schmidt*

Online-Zeitungen und Nutzerverhalten.  
Ergebnisse einer Longitudinalstudie ..... 221

*Christoph Neuberger*

Strategien der Tageszeitungen im Internet.  
Ergebnisse einer Redaktionsbefragung ..... 237

*Anna M. Theis-Berglmair*

Funktionskonstanz und -wandel von Lokalzeitungen.  
Vom Zeitungshaus zum virtuellen Unternehmen ..... 255

*Gerhard Vowe & Jens Wolling*

Die Organisationsfunktion der Netzkommunikation. Wie lassen sich  
Unterschiede in der Nutzung von Online-Angeboten erklären? ..... 269

*Wiebke Loosen*

Das Ende der Verheißungen? Technisch und ökonomisch determinierte  
Beschränkungen des „freien“ Informationszugangs im World Wide Web .... 287

*Reinhard Raberger*

Die Zähmung der Informationsflut. Strategien und Methoden  
bei der Orientierung im Datenschwungel ..... 299

*Ingrid Paus-Haase, Daniel Süß & Claudia Lampert*

Reflexion adäquater methodischer Zugriffe im Kontext globalisierter  
Kinderkultur ..... 317

*Uwe Hasebrink*

Zur Zukunft der Mediennutzung.  
Muster der Integration alter und neuer Medien ..... 333

*Ralph Weiß*

Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag ..... 347

### **IV Kommunikationskulturen und Wissenschaft im Wandel**

*Carsten Winter*

Das Management interkultureller Kommunikation. Neue Perspektiven für  
die Erforschung von Kommunikationskulturen und -netzwerken im Wandel 373

*Werner Wirth*

Individuelles Wissensmanagement und das Internet.  
Kommunikationswissenschaftliche Perspektiven ..... 393

<i>Klaus Beck</i> Zur Bildungsfunktion computervermittelter Kommunikation .....	411
<i>Bastian Pelka</i> Medienkompetenz als Rhetorik der Informationsgesellschaft. Ergebnisse einer Expertenbefragung zu den Computerwelten der Zukunft .....	427
<i>Valerie Feldmann</i> Virtuelle Medienwelten in der Cyberökonomie. Visionen, Szenarien, Wirklichkeit .....	437
<i>Christiane Funken</i> Imaginäre Nähe? – Körperdiskurs im elektronischen Netz .....	447
<i>Christoph Kaletka</i> Zerbröselndes Selbst – Konsequenzen von Telepräsenz in interaktiven Medienwelten .....	465
<i>Stefan Weber</i> Wohin steuert das Netz? Einige unorthodoxe Überlegungen zu Netzwerk-Theorie und cyberpoietischer Empirie .....	481
<i>Philomen Schönhagen &amp; Eva Wattolik</i> Potenziale von Multimedia für die kommunikationswissenschaftliche Lehre. Interdisziplinäre Erfahrungen und erste Impulse .....	497
Die Autorinnen und Autoren .....	511

## Vorwort

Der vorliegende Band enthält Beiträge der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) und der Österreichischen Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft (ÖGK), die vom 31. Mai bis 2. Juni 2000 in Wien stattfand. Die Symbolhaftigkeit des Jahres 2000 war mit ein Grund dafür, die Veränderungen und Dynamiken, denen unsere Gesellschaft generell, aber auch unser Fach im Besonderen ausgesetzt sind, als leitenden Gedanken in das Tagungsthema einfließen zu lassen. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf Implikationen der jüngsten Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologien gelenkt.

Kommunikationskulturen befinden sich sowohl auf globaler Ebene als auch im lokalen und regionalen Nahbereich im Umbruch – dies nicht nur aufgrund technologischer, sondern vor allem auch aufgrund politisch-sozialer Innovationen und Neudefinitionen. Mediale Kommunikationsnetzwerke bilden die Infrastruktur, die die ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Bedingungen der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaften verändert. Das Prinzip der Vernetzung, der gleichzeitigen Wirksamkeit einer Vielzahl von Faktoren über geografische und zeitliche Grenzen hinweg, ist sowohl für das steigende Unbehagen als auch für den euphorischen Hype verantwortlich. Im Rahmen der Wiener Tagung wurde versucht, diese Kommunikationsnetzwerke hinsichtlich ihrer Rolle für die Zivilgesellschaft zu analysieren, deren zentrale Funktionsaspekte davon betroffen sind: demokratische Partizipationsmöglichkeiten, Kontrolle und Zugang zur Macht, politische Kultur und demokratieerzeugende Öffentlichkeit. Insbesondere wurde der Frage nachgegangen, wo Kontinuitäten – vielleicht in neuen technologischen Anordnungen – weiterhin wirksam sind und wo tatsächlich (r)evolutionäre Umschichtungen stattfinden. Die Fragen „Bleibt alles anders?“<sup>1</sup> oder „Wird alles gleich?“ standen gleichberechtigt mit Prognosen über die kommunikationstechnologische (R-)Evolution im Zentrum des Symposiums.

Die Beiträge des Bandes haben den Wandel von Kommunikationskulturen zum Thema. Sie bieten einen Überblick über den Beitrag der Kommunikationswissenschaft zu dessen Analyse. Methodische Ansätze werden auf ihre Leistungsfähigkeit hin überprüft und empirische Untersuchungsergebnisse dargestellt. Dabei stehen die spezifische Nutzung des Internet ebenso im Mittelpunkt wie die Auswirkungen auf traditionelle Medien. Partizipationsmöglichkeiten via Internet werden theoretisch und empirisch hinterfragt und Reaktionen der Medienpolitik auf die neuen Herausforderungen thematisiert. Die einzelnen Beiträge behandeln spezielle Themenbereiche wie zum Beispiel die Wissensgesellschaft, die digitale Ökonomie, Cyberkulturen und virtuelle Gemeinschaften, Zivilgesellschaft und Kommunikationsordnungen, Nutzungs- und

<sup>1</sup> In Anlehnung an den gleichnamigen Titel eines Kabarettprogramms von Willi Resetarits.